



«Berufsbildung 2030»: Standortbestimmung und Ausblick

Grundlegendokument Verbundpartnertagung 2025

Stand: 28.02.2025

1. Rückblick und Stand «Berufsbildung 2030»

Die Berufsbildung wird von den Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft geprägt. Megatrends wie Digitalisierung, künstliche Intelligenz, Nachhaltigkeit oder Mobilität sowie andere Einflussfaktoren wie demografischer Wandel stellen neue Anforderungen an Fachkräfte und Unternehmen und müssen frühzeitig erkannt werden. Antworten darauf liefert die Initiative «Berufsbildung 2030», welche die Verbundpartner am nationalen Spitzentreffen der Berufsbildung 2016 gemeinsam lanciert haben.

Die Strategiewerke und Studien in Zusammenhang mit der Initiative «Berufsbildung 2030» haben gezeigt, dass die Berufsbildung insgesamt gut aufgestellt ist. Ihre Stärken wie die Nähe zum Arbeitsmarkt, die Dualität und die Verbundpartnerschaft überzeugen. Sie sorgen für die nachhaltige Verankerung der Berufsbildung in Wirtschaft und Gesellschaft. Dies ist eine solide Grundlage für die weitere Entwicklung. Um dem steten Wandel gerecht zu werden und das Berufsbildungssystem noch besser auf die Anforderungen von morgen auszurichten, haben Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt als Teil von «Berufsbildung 2030» ein Leitbild erarbeitet. Dieses versteht sich als Leitplanke zur Entwicklung der Schweizer Berufsbildung in den nächsten Jahren.

Auf der Grundlage des Leitbilds haben die Verbundpartner folgende Stossrichtungen für die Umsetzung von Massnahmen priorisiert:

- Ausrichtung der Berufsbildung auf das lebenslange Lernen
- Flexibilisierung der Bildungsangebote
- Stärkung der Information und Beratung über die gesamte Bildungs- und Arbeitslaufbahn
- Optimierung der Governance und Stärkung der Verbundpartnerschaft

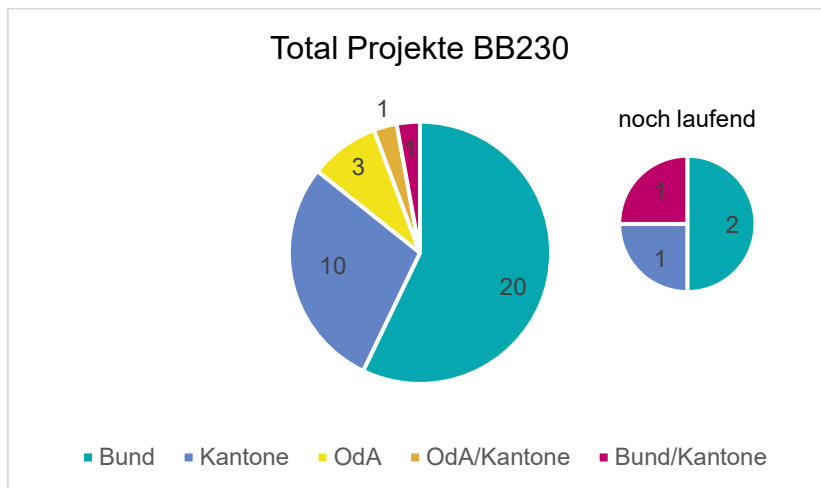
Teil dieser Stossrichtungen sind zudem die zwei übergreifenden Themen Digitalisierung und neue Lerntechnologien sowie Reduktion der Regulierungsdichte und Bürokratieabbau.

Die Umsetzung von Massnahmen im Rahmen der Stossrichtungen erfolgt in verschiedenen, teilweise bereits bestehenden Projektgruppen und Gremien. Direkt betroffene Akteure werden dabei einbezogen. Die Federführung bei den einzelnen Projekten zur Umsetzung der Massnahmen richtet sich nach den im Berufsbildungsgesetz festgehaltenen Zuständigkeiten. Den Organisationen der Arbeitswelt kommt eine wichtige Aufgabe bei der (Weiter-)Entwicklung von Bildungsangeboten und -inhalten zu. Vollzugsfragen wie Lehraufsicht oder Berufsfachschulunterricht sind Aufgabe der Kantone. Der Bund setzt sich vor allem für die Verbesserung der Rahmenbedingungen auf systemischer Ebene ein. Zudem kann er die Verbundpartner in deren Projekten finanziell unterstützen.

Seit der Implementierung der Initiative Ende 2018 lancierten Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt zahlreiche Projekte¹. Per Anfang Jahr 2025 sind 4 Projekte in Umsetzung. 31 Projekte konnten zwischenzeitlich abgeschlossen werden.

¹ Siehe auch www.berufsbildung2030.ch/de/projekte

ABB. 1: PROJEKTE ZUR UMSETZUNG VON MASSNAHMEN IM RAHMEN VON «BERUFSBILDUNG 2030»



Die Projekte zeichnen sich durch eine breite Vielfalt aus und entsprechen den Bedürfnissen der Berufsbildungsakteure. Sie reichen von einer Analyse des Zugangs zur Berufsbildung für gehörlose und hörbehinderte Jugendliche, über die Konzipierung neuer Weiterbildungsangebote bis zur Erstellung einer Orientierungshilfe im Bereich Blended Learning.

Die Tripartite Berufsbildungskonferenz (TBBK) sorgt für die Umsetzung der Beschlüsse des nationalen Spitzentreffens, begleitet die laufenden Projekte, beobachtet aktuelle Entwicklungen in der Berufsbildung und regt bei Bedarf neue Projekte an.

Es können jederzeit neue Projekte von den einzelnen Akteuren der Berufsbildung oder den Mitgliedern der TBBK vorgeschlagen werden. Um als Projekt der Initiative «Berufsbildung 2030» aufgenommen zu werden, müssen die Projekte bestimmte Kriterien erfüllen wie z.B. den Bezug zur Berufsbildung, den Einbezug von Partnern und der TBBK oder das Potenzial für eine gesamtschweizerische Relevanz und Umsetzung. Ein halbjährliches Controlling z.H. der TBBK sorgt für den Überblick über den Stand der Arbeiten in den einzelnen Projekten.

2. Attraktivität der Berufsbildung – Einordnung des Themas

Sieben Jahre nach dem Start der Implementierung der Initiative Berufsbildung 2030 stellt sich die Frage, ob die Initiative mit ihrem projektbasierten Ansatz weiterhin das passende Instrument ist, um die Herausforderungen für die Berufsbildung anzugehen. Mit welchen Herausforderungen die Berufsbildung sich in den nächsten Jahren konfrontiert sieht, soll im Rahmen des Projekts² «Attraktivität der Berufsbildung» eruiert werden.

Die Schweizer Berufsbildung ist grundsätzlich gut unterwegs. In den letzten Jahren weisen verschiedene Signale aus Wirtschaft, Gesellschaft, Forschung und Politik darauf hin, die Attraktivität der Berufsbildung kritisch zu prüfen und die aufgeworfenen Fragen ganzheitlich und mit Blick auf das Gesamtsystem näher zu untersuchen. Dazu zählen beispielsweise Befürchtungen, dass die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen gefährdet sei oder dass die Berufsbildung gegenüber den schulischen Bildungsangeboten fortlaufend an Bedeutung verliere. Auch stellt sich beispielsweise die Frage, wie flexibel die Berufsbildung gegenüber neueren Entwicklungen wie der fortschreitenden Tertiarisierung der Arbeitswelt oder veränderten Vorstellungen über Arbeit und Privatleben (z.B. Teilzeitlehren) ist.

Das SBFI hat diese Ausgangslage als Anlass genommen und dazu 2024 das Projekt «Attraktivität der Berufsbildung» lanciert. Mit dem Projekt «Attraktivität der Berufsbildung» sieht das SBFI vier Massnahmen vor:

² Siehe [Attraktivität der Berufsbildung](#)

1. **Grundlagen sondieren:** In einem etappierten Prozess sondiert das SBFI in einem verbundpartnerschaftlich organisierten Prozess den Handlungsbedarf zur Steigerung der Attraktivität der Berufsbildung und legt mit den Verbundpartnern den Umgang mit dem Handlungsbedarf fest. Bis im Herbst 2025 soll eine Auslegeordnung mit Massnahmen zum weiteren Vorgehen vorliegen.
2. **Berufsbildungskommunikation der Partner weiterhin gezielt unterstützen:** Berufsübergreifende Aktivitäten der Verbundpartner zur besseren Sichtbarkeit und zur Erhöhung des Ansehens der Berufsbildung finanziell unterstützen (z.B. Berufsmessen und Berufsmeisterschaften). Den roten Pfeil als Marke der Schweizer Berufsbildung weiter bekannt machen.
3. **Projektförderung nutzen:** In einer ersten Phase wird gezielt auf die bestehenden Möglichkeiten der Projektförderung hingewiesen. Sollte sich aus Erkenntnissen der Massnahme «Grundlagen» zeigen, dass die Förderung bestimmter Massnahmen sinnvoll erscheint, kann dies im Rahmen der Projektförderung aufgegriffen werden.
4. **Wissenstransfer intensivieren:** Förderung von Erfahrungsaustausch und good practice von Projekten zur Attraktivität der Berufsbildung.

Die Sondierung der Grundlagen bzw. des Handlungsbedarfs (Teilprojekt 1) wurde am nationalen Spitzentreffen der Berufsbildung im November 2024 lanciert. Die Untersuchung erfolgt in einem breitabgestützten Prozess. Dabei werden sowohl die Verbundpartner der Berufsbildung konsultiert als auch Akteure ausserhalb der Berufsbildung. Die TBBK begleitet das Projekt.

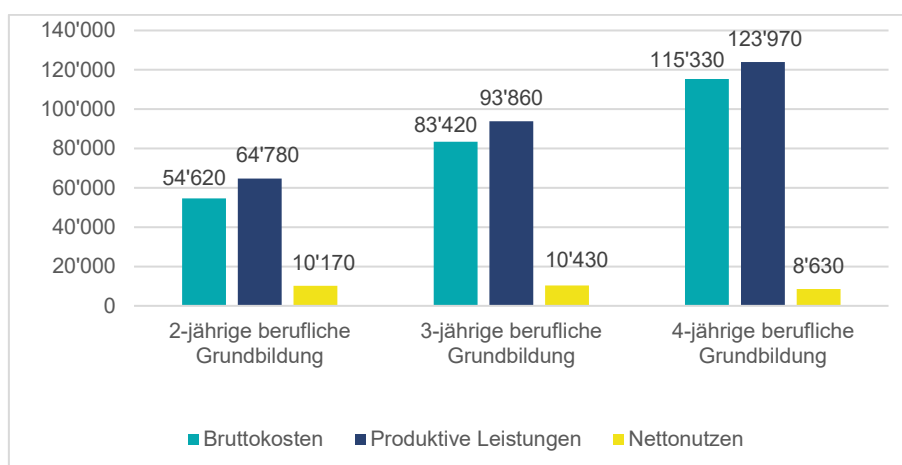
In diesem Rahmen bildet die Diskussion zu «Berufsbildung 2030» an der Verbundpartnertagung 2025 einen wichtigen Schritt, um ein klares Bild der künftigen Herausforderungen zu erhalten. Das nachfolgende Kapitel schildert den Kontext dieser Herausforderungen in Form von Fakten und Zahlen.

3. Entwicklungen in der Berufsbildung

3.1. Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen

Gemäss der letzten periodischen Kosten-Nutzen-Erhebung der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung EHB lohnt sich die Ausbildung von Lernenden für die Betriebe weiterhin. Im Schnitt über alle Lehrberufe betrug der durchschnittliche Nettonutzen im Ausbildungsjahr 2016/17 gut 3'000 Franken pro Lehrjahr und Lehrverhältnis. Der Nettonutzen ist dabei definiert als der Wert der produktiven Arbeiten der Lernenden in der Ausbildungszeit minus alle Ausbildungskosten.³

ABB. 2: KOSTEN UND NUTZEN DER BERUFLICHEN GRUNDBILDUNG AUS SICHT DER SCHWEIZER BETRIEBE, NACH LEHRDAUER

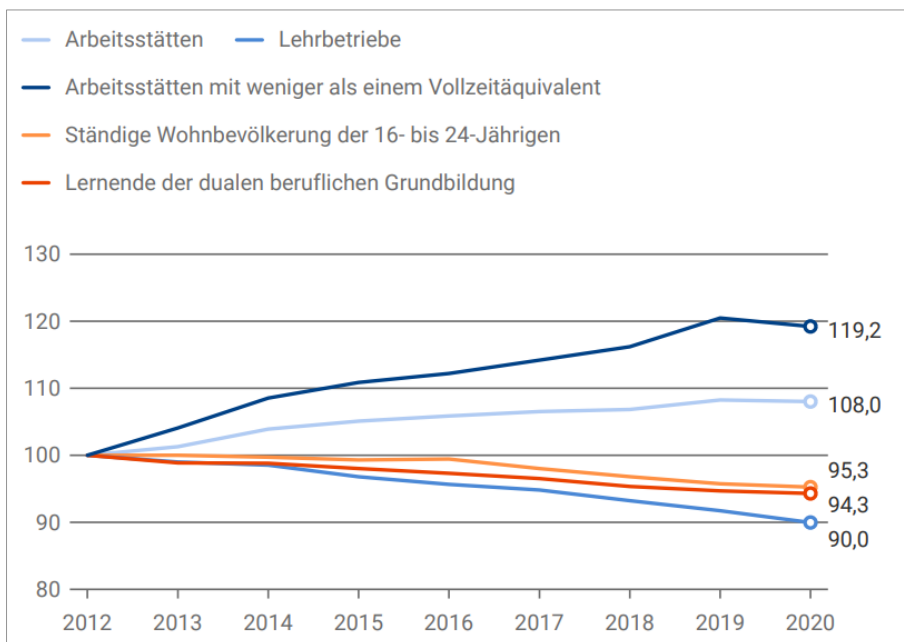


Quelle: EHB, 2019

³ Gehret A., Aepli M., Kuhn A. und Schwenk J. (2019). *Loht sich die Lehrlingsausbildung für die Betriebe?*. Zollikofen: Eidg. Hochschule für Berufsbildung EHB. www.sbf.admin.ch/sbf/de/home/dienstleistungen/publikationen/publikationsdatenbank/kosten-nutzen-2019.html

Gemäss Erhebungen des Bundesamts für Statistik ist der Anteil der Lehrbetriebe in der Wirtschaft seit 2012 rückläufig. Ihre Anzahl nahm von 65'500 im Jahr 2012 auf 58'900 im Jahr 2020 ab, während die Anzahl Arbeitsstätten im gleichen Zeitraum von 643'300 auf 694'900 zunahm.⁴

ABB. 3: BEVÖLKERUNG UND ARBEITSSTÄTTEN, INDEXIERTER VERLAUF (2012 = 100)



Quelle: BFS, 2024

Ein Teil des Rückgangs der Anzahl Lehrbetriebe lässt sich mit dem Rückgang der Anzahl Lernenden erklären. Pro Lehrbetrieb blieb die durchschnittliche Lernendenzahl nahezu konstant (2012: 3,0 Lernende; 2020: 3,2 Lernende). Ein anderes wichtiges Phänomen ist die Entwicklung der Zahl der Arbeitsstätten mit weniger als einer beschäftigten Person in Vollzeitäquivalenten, also von Einheiten, die aufgrund ihrer Grösse kaum Lernende ausbilden können. Diese machen im Jahresdurchschnitt 45% der Arbeitsstätten in der Wirtschaft aus, wobei ihre Zahl zwischen 2012 und 2020 um 19% angestiegen ist.

Die Mehrheit der Lehrbetriebe bietet aktuell jedes Jahr gleich viele Lehrstellen an. Der Anteil dieser Lehrbetriebe und der Anteil Unternehmen, deren Lehrstellenangebot jährlich variiert, verändern sich über die Zeit kaum. Jene Unternehmen, die aktuell mehr Lehrstellen anbieten als letztes Jahr, geben primär an, dies aus Sorge um den Berufsnachwuchs zu tun. Verglichen mit dem Vorjahr wird dieser Grund weniger häufig genannt (2023: 44%, 2024: 41%). An zweiter Stelle gibt rund ein Drittel der Unternehmen das natürlich schwankende Angebot an Lehrstellen als Grund an (36%).

Jene Unternehmen, die aktuell weniger Lehrstellen anbieten als letztes Jahr, geben am häufigsten an, dass natürliche Fluktuationen ausschlaggebend waren (2023: 31%, 2024: 36%). An zweiter Stelle werden Umstrukturierungen im Unternehmen als Gründe für weniger Lehrstellen genannt (2023: 16%, 2024: 20%). Das Fehlen qualifizierter Schulabgängerinnen und Schulabgänger (2023: 16%, 2024: 17%) respektive eine schwache oder keine Nachfrage nach Lehrstellen (2023: 14%, 2024: 17%) sind die dritt- und vierthäufigsten Gründe.

Die Bereitschaft der Betriebe, Berufslernende auszubilden, unterscheidet sich in der Schweiz je nach Region: Die betriebliche Ausbildungsbeteiligung in der Deutschschweiz ist höher als in der Romandie. Dieser Unterschied lässt sich mit sprachregional unterschiedlichen sozialen Normen erklären.⁵

⁴ BFS [Bundesamt für Statistik]. (März 2024). *Berufliche Grundbildung - Lernorte der Lernenden* (BFS Aktuell). BFS. <https://www.bfs.admin.ch/asset/de/29270540>

⁵ Aepli, M., Kuhn, A., & Schwenk, J. (2021). Die Deutschschweiz vertraut stärker auf die Betriebe als die Romandie. *Transfer. Berufsbildung in Forschung und Praxis* 6(1). www.transfer.vet/die-deutschschweiz-vertraut-staerker-auf-die-betriebe-als-die-romandie/

3.2. Qualität der Bildung

«Qualität der Berufsbildung» ist ein vielfältiger Begriff. So lässt sich die Frage nach der Qualität der Berufsbildung für jede Qualitätsebene und für jede Qualitätsdimension anders beantworten.⁶

ABB. 4: PERSPEKTIVEN DER QUALITÄT UND QUALITÄTSSICHERUNG

Qualitätsdimension/ Qualitätsebenen	Inputqualität	Prozessqualität	Outputqualität
Mikroebene	Ausstattung der Lernumgebung	Erfassung, Bewertung und Standardisierung des Lehrens und Lernens	Zertifizierter Lernerfolg, berufliche Karrieren
Mesoebene	Infrastruktur, Lehrplan und Lehrgänge, Professionalisierung der Lehrkräfte und Ausbilder	Leitbilder, Feedbackkultur, Qualitätssicherungsmaßnahmen	Jahresberichte, Absolventenstatistik, Public Relations
Makroebene	Regeln, Gesetze und Verordnungen	Nationale Standards und Setzungen von Politik und Verbänden	Nationale und internationale Vergleiche von Indikatoren, Benchmarks

Quelle: Gonon, P., 2008

Die Definition von Qualität hängt vom Kontext, von den Zielen und Herausforderungen eines Bildungssystems, aber auch von den beteiligten Akteurinnen und Akteuren und den Bedürfnissen der Einzelpersonen ab.⁷ Je nach Kontext legen Beteiligte die wichtigsten Aspekte der Qualität mit Zielsetzungen fest.

Qualität in der Berufsbildung wird nicht nur durch wirtschaftliche Ziele (Erwerbstätigkeit, Konkurrenzfähigkeit) bestimmt, sondern auch durch zum Beispiel soziale Ziele (Integration, Chancengerechtigkeit) und pädagogische Ziele (Begleitung, Lehrpraktiken). Qualität ist damit eine Zusammensetzung verschiedener Aspekte, die zum Teil – positiv oder negativ – zusammenhängen. Die Verbesserung eines Qualitätsaspektes kann somit mit einer Verschlechterung eines anderen Qualitätsaspektes einhergehen.

Lehrvertragsauflösungen

Ein Qualitätsaspekt, der im Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit steht, sind die Lehrvertragsauflösungen. Von den Jugendlichen, die 2019 in eine berufliche Grundbildung eingetreten sind, haben gemäss Bundesamt für Statistik 24% ihren Lehrvertrag bis Ende 2023 einmal oder mehrere Male aufgelöst. 79% von ihnen sind wieder in eine berufliche Grundbildung eingestiegen. Diese Quote ist ein Durchschnittswert und unterscheidet sich pro Branche.

Von den Jugendlichen, die 2018 eine berufliche Grundbildung begonnen haben, haben 88% fünfzehn Monate nach dem Beginn der Ausbildung einen Abschluss innerhalb des Systems der beruflichen Grundbildung erworben. 8% haben die Ausbildung nach einer Lehrvertragsauflösung bis zum Ende des Beobachtungszeitraums nicht wieder aufgenommen und damit das System der Berufsbildung zumindest vorübergehend verlassen. Ein Teil dieser Personen hat eine Ausbildung in einem anderen Bereich der Sekundarstufe II begonnen.⁸

⁶ Gonon, P. (2008) Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung. Eine Bilanz - In: Klieme, Eckhard [Hrsg.]; Tippelt, Rudolf [Hrsg.]: *Qualitätssicherung im Bildungswesen*. Weinheim u.a.: Beltz, S. 96-108. www.pedocs.de/volltexte/2013/7271/pdf/Gonon_Qualitaetssicherung_in_der_beruflichen_Bildung.pdf

⁷ Lamamra N., Wenger, M. (2024). *Was sie schon immer über die Qualität der Berufsbildung wissen wollten... Definitionen und Herausforderungen für die Praxis* (

Präsentation an der Verbundpartnertagung vom 26. März 2024). www.tbbk-ctfp.ch/de/organisation/dialogforen/vpt-2024

⁸ BFS [Bundesamt für Statistik]. (2024). Lehrvertragsauflösungen, Wiedereinstiege, Zertifikationsstatus. BFS. www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/uebertritte-verlaeufe-bildungsbereich/sekundarstufe-ii/aufloesungen.html

Ausbildungsqualität an den Lernorten

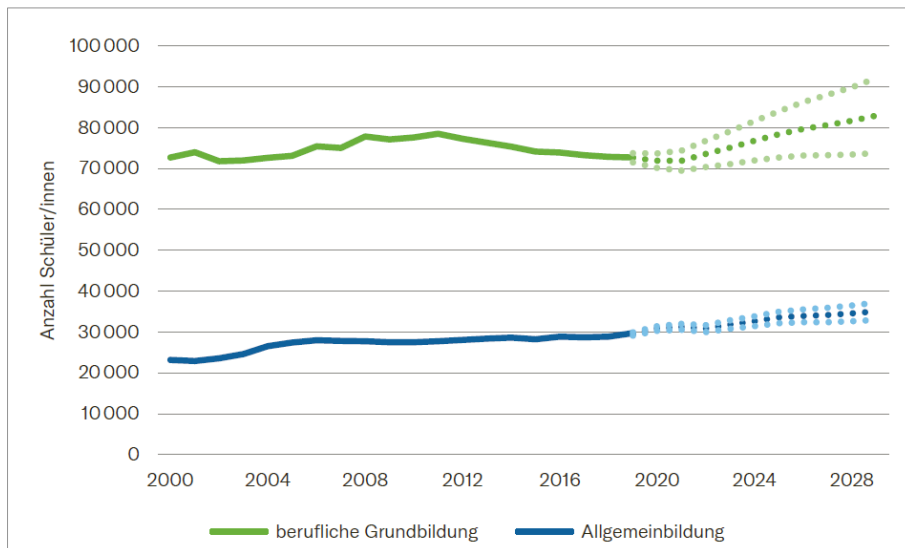
«Ausbildungsqualität» ist ein weiterer Aspekt, der im Rahmen von Diskussionen zu Qualität häufig genannt wird. Gemäss Art. 24 des Berufsbildungsgesetzes (BBG) sind die Kantone verantwortlich für die Aufsicht über die Qualität der Bildung in Lehrbetrieben, in den überbetrieblichen Kursen und an den Berufsfachschulen. Die Bildungsbewilligung ist ein wichtiges Instrument in der Qualitätsaufsicht über die Lehrbetriebe. Mit der Bewilligung ist die Qualität des Lehrbetriebs aber nicht per se sichergestellt; die Umsetzung des Ausbildungsprozesses hat Einfluss auf den Ausbildungserfolg von Lernenden der beruflichen Grundbildung. Einen positiven Einfluss auf den Ausbildungserfolg haben insbesondere die Berufsbildnerinnen und Berufsbildner. Gemäss Untersuchungen der EHB kommt es der Qualität der betrieblichen Bildung zugute, wenn diese genügend Zeit für die Ausbildung erhalten und wenn Lernende gefordert werden. Zur Förderung zählen beispielsweise die Möglichkeit für Lernende, eigene Lösungen zu finden sowie vielfältige Aufgabenstellungen.

Schliesslich spielen für den Ausbildungserfolg auch externe Faktoren wie die Region, die Betriebsgrösse oder die Branche des Betriebs eine Rolle. Entscheidend sind auch die Ausgestaltung des Lehrberufs und die Voraussetzungen der Lernenden (zum Beispiel ihre Noten in der obligatorischen Schule).⁹

3.3. Nahtstelle I: Berufsbildung versus Allgemeinbildung

Die Sekundarstufe II besteht aus zwei Hauptbereichen: Zum einen aus der beruflichen Grundbildung, die mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder mit dem eidgenössischen Berufsattest (EBA) abgeschlossen wird, zum anderen aus den allgemeinbildenden Ausbildungen, zu denen neben der gymnasialen Maturität, der Berufsmaturität und der Fachmaturität auch die Ausbildung an einer Fachmittelschule gehört.

ABB. 5: *EFFEKTIVE SCHÜLERZAHLEN (LERNENDE DES ERSTEN JAHRES) 2000-2019 UND SZENARIEN DER ENTWICKLUNG 2020-2029, REFERENZSZENARIO SOWIE HOHES UND TIEFES SZENARIO*



Quelle: Bildungsbericht Schweiz 2023; Daten: BFS

Die Bestände der Sekundarstufe II nahmen gemäss Bundesamt für Statistik (BFS) zwischen 2005/06 und 2022/23 um 12% zu. Ihre Verteilung auf die verschiedenen Bildungswege blieb in diesem Zeitraum ziemlich stabil (knapp zwei Drittel in der beruflichen Grundbildung, etwas über ein Viertel in allgemeinbildenden Ausbildungen und der restliche Prozentsatz in der Vorbereitung auf eine BM2 oder in einer Übergangs- oder Zusatzausbildung).¹⁰ Gemäss Referenzszenario des BFS wird das Gewicht der beruflichen Grundbildung im Gesamtbestand der Sekundarstufe II abnehmen, von 63% im Jahr 2014 auf 57% im Jahr 2033.

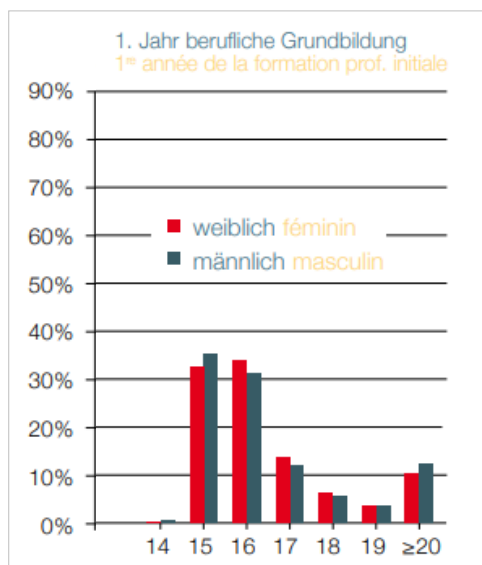
⁹ Schweri, J., & Burén, P. a. (2024). Abwechslungsreiche Aufgaben im Lehrbetrieb machen Lernende erfolgreicher. *Transfer. Berufsbildung in Forschung und Praxis* 9(12). www.transfer.vet/abwechslungsreiche-aufgaben-im-lehrbetrieb-machen-lernende-erfolgreicher/

¹⁰ BFS [Bundesamt für Statistik]. (2024). Sekundarstufe II. BFS. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/personen-ausbildung/sekundarstufe-ii.html>

Lateinische Kantone neigen eher dazu, schulische Angebote der Sekundarstufe II (Berufslehre an einer Vollzeit-Berufsfachschule, allgemeinbildende Ausbildung) zu fördern, während die deutschsprachigen Kantone auf die duale Berufslehre setzen. Dies lässt sich u.a. mit sprachregional unterschiedlichen Haltungen gegenüber dem Staat und Schulen erklären sowie mit den Zielen, die Kantone mit Bildung erreichen wollen. Die lateinischen Kantone verfolgen mit der Berufsbildung nicht ausschliesslich wirtschaftliche, sondern auch soziale Ziele, während sich z.B. im Kanton Zürich die Berufsbildung stark an den Bedürfnissen der Betriebe orientiert und hauptsächlich wirtschaftlichen Zwecken dient.¹¹ Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass in den letzten Jahren verschiedene Kantone der lateinischen Schweiz grosse Anstrengungen unternehmen, um der dualen Berufsbildung einen höheren Stellenwert einzuräumen.

Die unterschiedliche Gestaltung des Bildungsangebots auf Sekundarstufe II in den verschiedenen Kantonen hat eine Auswirkung auf das Eintrittsalter in eine berufliche Grundbildung. Im Kanton Bern steigen Jugendliche zum Beispiel mehrheitlich im Alter von 15 oder 16 Jahren in die berufliche Grundbildung ein.¹²

ABB. 6: ALTER DER LERNENDEN IM ERSTEN JAHR DER BERUFLICHEN GRUNDBILDUNG IM KANTON BERN



Quelle: Fachbereich Bildungsstatistik, Bildungs- und Kulturdirektion Kanton Bern, 2024

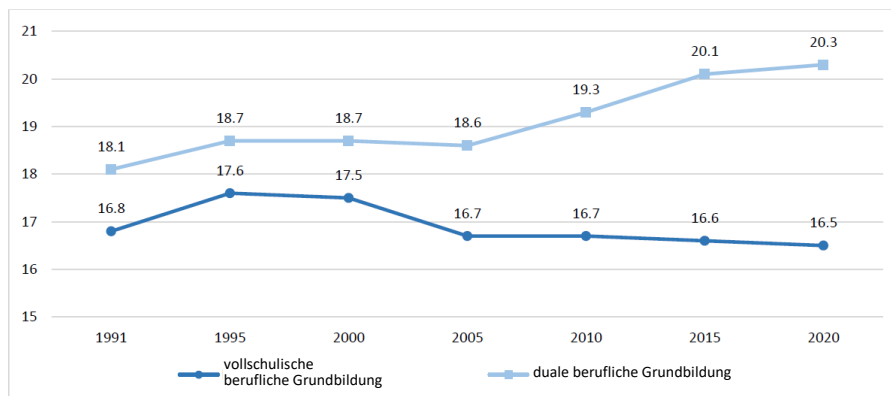
Im Kanton Genf ist das Durchschnittsalter von Eintretenden in die duale berufliche Grundbildung mit über 20 Jahren höher. Es handelt sich dabei zu einem wesentlichen Teil um Jugendliche und junge Erwachsene, die nach der obligatorischen Schule diverse Ausbildungen auf Sekundarstufe II angefangen haben. Das Eintrittsalter in eine *vollschulische* berufliche Grundbildung ist mit etwas über 16 Jahren tiefer.¹³

¹¹ Bonoli, L., Gonon, P. (2023). Challenges, Future and Policy Orientations: The 1960s–1970s as Decisive Years for Swiss Vocational Education and Training. *International Journal for Research in Vocational Education and Training (IJRVET)*, 10 (3), 340-360. <https://journals.sub.uni-hamburg.de/hup2/ijrvet/article/view/1099>

¹² Bildungs- und Kulturdirektion Kanton Bern. (2024). Bildungsstatistik: Basisdaten 2023. www.bkd.be.ch/de/start/themen/statistik-bildung-und-kultur.html

¹³ Rastoldo, F., Cecchini A., Evrard A. (2021). *Évolution de la formation duale à Genève : quelques balises*. Service de la recherche en éducation (SRED), République et Canton de Genève. www.ge.ch/document/evolution-formation-duale-geneve-quelques-balises

ABB. 7: DURCHSCHNITTSALTER BEI BEGINN EINER BERUFLICHEN GRUNDBILDUNG



Quelle: Service de la recherche en éducation (SRED), République et Canton de Genève, 2021

Gemäss dem Nahtstellenbarometer 2024¹⁴ stiegen 45% der Schulabgängerinnen und Schulabgänger direkt nach der obligatorischen Schule in eine berufliche Grundbildung ein. 32% schlugen den allgemeinbildenden Weg ein. 21% wählten aus unterschiedlichen Gründen eine Zwischenlösung (9% Brückenangebot, 13% Zwischenjahr). Der häufigste Grund, weshalb ein Brückenangebot wahrgenommen wird, bleibt, dass keine passende Lehrstelle gefunden wurde (47%).

Im Jahr 2023 schlossen auf Sekundarstufe II insgesamt 65'747 Personen (59%) eine berufliche Grundbildung ab und 45'370 (41%) eine allgemeinbildende Ausbildung (inkl. Berufsmaturität)¹⁵.

3.4. Nahtstelle II: Anschluss Berufsbildung – Arbeitsmarkt

In der Berufsbildung werden rund 250 berufliche Grundbildungen sowie über 280 eidgenössische Berufsprüfungen, knapp 160 eidgenössische höhere Fachprüfungen und über 260 Bildungsgänge an höheren Fachschulen angeboten.¹⁶

Wie im Bildungsbericht 2023 festgehalten ist, hat die Digitalisierung einen grossen Einfluss auf den Strukturwandel und verändert damit den Arbeitsmarkt sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht. Das zusätzliche Automatisierungspotenzial betrifft vor allem die Dienstleistungsaktivitäten. Die Digitalisierung schafft aber auch neue Erwerbsmöglichkeiten, sodass der Strukturwandel nicht automatisch zu weniger Arbeitsplätzen führen muss. Neben den quantitativen Verschiebungen zwischen den Berufen und Branchen bewirken die Digitalisierung und die Automatisierung in fast allen Berufen eine Veränderung der Anforderungen an die benötigten Kompetenzen. Neben den technologischen Fähigkeiten werden sogenannte Soft Skills wie Problemlösefähigkeit, Teamfähigkeit oder Kreativität immer wichtiger. Ausserdem erfordern die neuen gefragten Kompetenzen oft zusätzliche Bildung, was insbesondere die zunehmende Tertiarisierung des Bildungswesens erklärt.¹⁷

Soft Skills und weitere überfachliche Kompetenzen sind wichtig für die Beschäftigungsfähigkeit von Arbeitnehmenden. Sie werden während der beruflichen Grundbildung an den verschiedenen Lernorten vermittelt. Dabei können berufsspezifische Kompetenzen mit überfachlichen Kompetenzen verknüpft werden. Im Rahmen der Berufsentwicklung werden jeweils die Möglichkeiten zur Berücksichtigung transversaler Themen wie Digitalisierung und nachhaltige Entwicklungen in die Handlungskompetenzen geprüft.

Die sich ändernden Anforderungen der Arbeitswelt spiegeln sich in Anpassungen von Bildungsverordnungen und Prüfungsordnungen sowie neuer Berufe wider. Wenn Berufe auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr gefragt sind, werden sie aufgehoben. So sind zwischen 2022 und 2024 vier neue berufliche

¹⁴ Golder, L., Mousson, M., Pepe, A., Pagani A., Rey, R. (2024). Nahtstellenbarometer 2024 - Zentrale Ergebnisse August 2024. gfs.bern. <https://cockpit.gfsbern.ch/de/cockpit/nahtstellenbarometer-2024-august/>

¹⁵ gymnasiale Maturität, Berufsmaturität, Fachmaturität, Fachmittelschule, Passerelle, ausländische allgemeinbildende Ausbildung

¹⁶ SBFI [Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation]. (2024). SBFI Berufsverzeichnis. www.becc.admin.ch/becc/public/bvz/

¹⁷ SKBF [Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung]. (2023). Bildungsbericht Schweiz 2023, , S. 24-25. <https://www.skbf-csre.ch/bildungsbericht/bildungsbericht/#c217>

Grundbildungen und 11 neue Abschlüsse der höheren Berufsbildung¹⁸ entstanden, während im gleichen Zeitabschnitt 139 Berufe aktualisiert wurden.

ABB. 8: BERUFSENTWICKLUNG 2022 - 2024

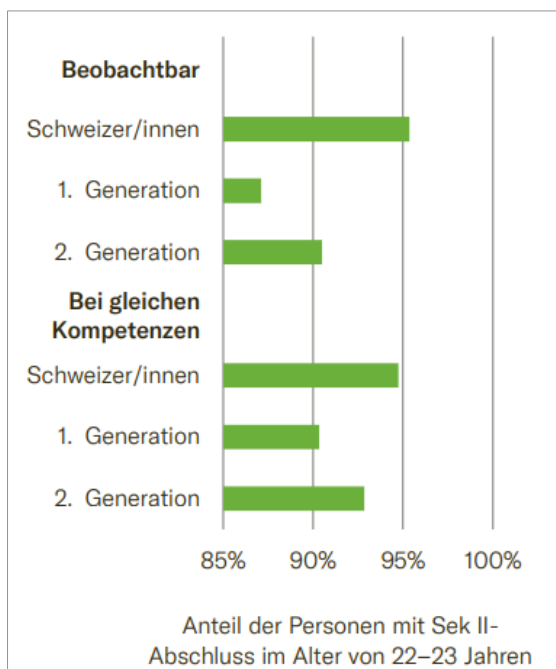
	Neue Berufe	Revidierte Berufe	Aufgehoben
2022	1 BGB, 4 HBB	10 BGB, 56 HBB	1 HBB
2023	2 BGB, 6 HBB	21 BGB, 21 HBB	3 HBB
2024	1 BGB, 1 HBB	12 BGB, 19 HBB	8 HBB, 2 BGB

3.5. Zugang zur Berufsbildung ermöglichen

Bund und Kantone haben sich das bildungspolitische Ziel¹⁹ gesetzt, dass 95 Prozent der 25-Jährigen über einen Abschluss der Sekundarstufe II (Berufs- oder Mittelschulabschluss) verfügen. Für das Jahr 2022 liegt gemäss BFS die Quote der Erstabschlüsse auf der Sekundarstufe II bis zum 25. Altersjahr bei 90,1% (berufliche Grundbildung 60,7% + Allgemeinbildung 29,4%), was rund 72 400 zertifizierten 25-Jährigen entspricht. Die Quote ist höher bei den Frauen (91,6%) als bei den Männern (88,5%), bei den in der Schweiz geborenen Schweizerinnen und Schweizern (92,1%) als bei den im Ausland geborenen Ausländerinnen und Ausländern (85,3%), in den ländlichen (91,6%) als in den städtischen Gemeinden (89,1%) und in der deutschsprachigen und rätoromanischen Schweiz (91,5%) als in der italienischsprachigen (90,4%) und der französischsprachigen Schweiz (86,4%). Die kantonalen Quoten liegen zwischen 84% und über 95%.²⁰

Migrantinnen und Migranten der zweiten Generation sind unter der Annahme gleicher kognitiver Kompetenzen annähernd so erfolgreich wie Schweizerinnen und Schweizer. Dies macht deutlich, dass weniger der Migrationshintergrund als vielmehr fehlende schulische Kompetenzen einen Risikofaktor darstellen.

ABB. 9: ABSCHLUSSQUOTE NACH MIGRATIONSHINTERGRUND



Quelle: Bildungsbericht Schweiz 2023; Daten: SEATS; Berechnungen: SKBF

¹⁸ NQR-Stufe 5: Entwickler/-in digitales Business EFZ
NQR-Stufe 4: Solarinstallateur/-in EFZ
NQR-Stufe 3: Solarmonteur/-in EBA
noch nicht eingestuft: Praktiker/-in Systemgastronomie EBA

¹⁹ WBF [Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung], EDK [Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren]. (2023). *Chancen optimal nutzen: Erklärung 2023 zu den gemeinsamen bildungspolitischen Zielen für den Bildungsraum Schweiz*. www.sbf.admin.ch/sbf/de/home/bildung/bildungsraum-schweiz/bildungszusammenarbeit-bund-kantone/gemeinsame-grundlagen.html

²⁰ BFS [Bundesamt für Statistik]. (2024). Quote der Erstabschlüsse auf der Sekundarstufe II. www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/uebertritte-verlaeuft-bildungsbereich/abschlussquoten.html

Um das 95%-Ziel zu erreichen, setzen die Verbundpartner der Berufsbildung über die ganze Breite ihrer Aufgabenpalette Massnahmen um. Es fängt in der obligatorischen Schule mit einer guten Berufswahlvorbereitung an, wobei die Berufs-, Studien und Laufbahnbereitung eine wichtige Rolle spielt. Kantone sowie diverse Organisationen, Private, Stiftungen oder Vereine (z.B. *LIFT*²¹, *ForPro*²²) bieten Coaching- und Mentoringprogramme an, welche Jugendliche beim Einstieg in die Berufswelt unterstützen. Jugendliche können Brückenangebote für eine weiterführende Orientierung nutzen, wenn sie nach der Schule noch keine Anschlusslösung auf Sekundarstufe II gefunden haben. Mit der Integrationsvorlehre INVOL werden Jugendliche und junge Erwachsene mit Ausbildungsbedarf aus dem Ausland auf eine berufliche Grundbildung vorbereitet.²³

Während der beruflichen Grundbildung bieten die Berufsfachschulen Stützunterricht, fachkundige individuelle Begleitung oder auch soziale Unterstützung an. Die kantonalen Berufsbildungsämter beraten Lernende und Lehrbetriebe bei diversen Problemen, die das Lehrverhältnis betreffen. Kantonale, private oder gemeinnützige Organisationen begleiten Lernende in Coaching-Programmen. Für Lernende mit Mehrfachproblematik kommt das Case Management Berufsbildung²⁴ in Frage. Organisationen der Arbeitswelt unterstützen Lehrbetriebe bei ihrer Ausbildungsaufgabe mit Informationen, Beratung und Austauschmöglichkeiten.

3.6. Präferenzen der Jugendlichen und Erwachsenen

Bei der Wahl eines Bildungswegs spielen für Bildungsinteressierte gemäss verschiedenen Untersuchungen nicht nur ihre Begabungen, soziale Herkunft und Interessen²⁵ eine Rolle, sondern auch ihre Erwartungen zur Vereinbarkeit ihrer beruflichen Zukunft mit ihren Werten. Jugendliche gelten als Katalysatoren des Wertewandels. Für junge Akteurinnen und Akteure in der Arbeitswelt seien teilweise Sozialleistungen wie Elternzeit, Sabbaticals und Kinderbetreuung grössere Motivatoren als materielle und monetäre Anreize oder die Aussicht auf Karriereschritte mit Führungsverantwortung. Die Generation Z gewichtet Gesundheit, Familie und Freizeit höher als die Generation Y. Die demographische Entwicklung und der damit verbundene Fachkräftemangel verstärken die Einflussnahme und Machtposition junger Akteurinnen und Akteure auf dem Arbeitsmarkt.²⁶ Vor diesem Hintergrund dürften Ferien, Arbeitszeit und die Verfügbarkeit flexibler Bildungsangebote bei der Berufs- und Bildungswahl eine Rolle spielen.

Ferien

Lernende und jugendliche Arbeitnehmende bis zum vollendeten 20. Altersjahr haben Anrecht auf mindestens fünf Wochen bezahlte Ferien pro Jahr.²⁷ Nach vollendetem 20. Altersjahr reduziert sich der gesetzliche Mindestanspruch auf vier Wochen. Rund ein Viertel der Lehrbetriebe bieten freiwillig mehr Ferien an. Der Bezug der Ferien kann mit Auflagen verbunden sein: In gewissen Branchen müssen die Lernenden einen Teil ihrer Ferientage zwingend während der Betriebsferien beziehen.²⁸ Zum Vergleich: Die Schulferien an den Mittelschulen sind kantonal geregelt und betragen beispielsweise im Kanton Bern 13 Wochen und im Kanton Wallis 14 Wochen.

Arbeitszeit

Die Dauer der Arbeitszeit kann grundsätzlich von den Lehrvertragsparteien vereinbart werden. Allerdings gelten Einschränkungen durch gesetzliche Vorschriften (Arbeitsgesetz) und durch Kollektivverträge (Gesamtarbeitsverträge GAV). Für Lernende in landwirtschaftlichen Berufen gilt das Arbeitsgesetz nur in Bezug auf das Mindestalter: Hier sind die kantonalen Normalarbeitsverträge – mit in der Regel höheren Höchstarbeitszeiten – zu berücksichtigen.

²¹ [Jugendprojekt LIFT: Jugendprojekt LIFT](#)

²² [Foundation ForPro](#). S. auch Video auf der Webseite der Verbundpartnertagung: [Verbundpartnertagung 2025](#)

²³ Jährlich nehmen schweizweit rund 750 Personen am Programm teil, wovon mehr als 80% das Programm erfolgreich abschliessen. Von den erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen nehmen rund 70 Prozent eine zwei- bzw. drei- oder vierjährige berufliche Grundbildung (EBA oder EFZ) auf.

²⁴ [Case Management Berufsbildung](#)

²⁵ Jüttler, A. (2023). Berufsbildung oder Allgemeinbildung? Die Rolle von Leistung, Interesse und sozialer Herkunft beim Übergang von der Schule in Ausbildung und Studium (am Beispiel der Schweiz) (Dissertation). www.nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:352-2-viod4ydp7rig7

²⁶ Weber, A. (2022). Soziale Arbeit(swelt) – Werte und Demografie im Wandel (Master-Thesis). <https://digitalcollection.zhaw.ch/items/aae7b9bc-2a73-4ce4-a275-ec99650972bb>

²⁷ SDBB [Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung]. *Berufsbildung.ch – Lexikon der Berufsbildung* (Ferien). <https://www.berufsbildung.ch/de/lexikon/ferien>

²⁸ Scherri, J. (2023). Mehr Ferien und mehr Lohn für Lernende?. *Transfer. Berufsbildung in Forschung und Praxis* 8(13). www.transfer.vet/mehr-ferien-und-mehr-lohn-fuer-lernende/

Gemäss Art. 9 Arbeitsgesetz beträgt die wöchentliche Höchst Arbeitszeit 45 Stunden für Lernende in industriellen Betrieben sowie für Büropersonal, technische und andere Lernende mit Einschluss des Verkaufspersonals in Grossbetrieben des Detailhandels. 50 Stunden gelten für alle übrigen Lernenden. Für Lernende bis 18 Jahre gilt eine tägliche Höchst Arbeitszeit von 9 Stunden. Die wöchentliche Arbeitszeit darf auf maximal 5½ Tage verteilt werden.

Flexible Bildungsangebote

In den letzten Jahren gibt es Lehrbetriebe, die berufliche Grundbildungen in Teilzeit – mit oder ohne verlängerte Bildungsdauer – anbieten. Der Kanton muss dazu sein Einverständnis geben.

Modular aufgebaute Ausbildungen bieten Bildungsteilnehmenden eine gewisse Flexibilität. Die verschiedenen Module entsprechen jeweils einer Teilqualifikation und werden einzeln abgeschlossen. Die Gesamtheit der Module bzw. der Abschlüsse entspricht den Anforderungen für einen beruflichen Abschluss. Hauptsächlich werden die modularen Bildungssysteme in der höheren Berufsbildung und in der berufsorientierten Weiterbildung eingesetzt. Beispielsweise werden die Weiterbildungsprogramme in der Schreinerbranche modularisiert angeboten.

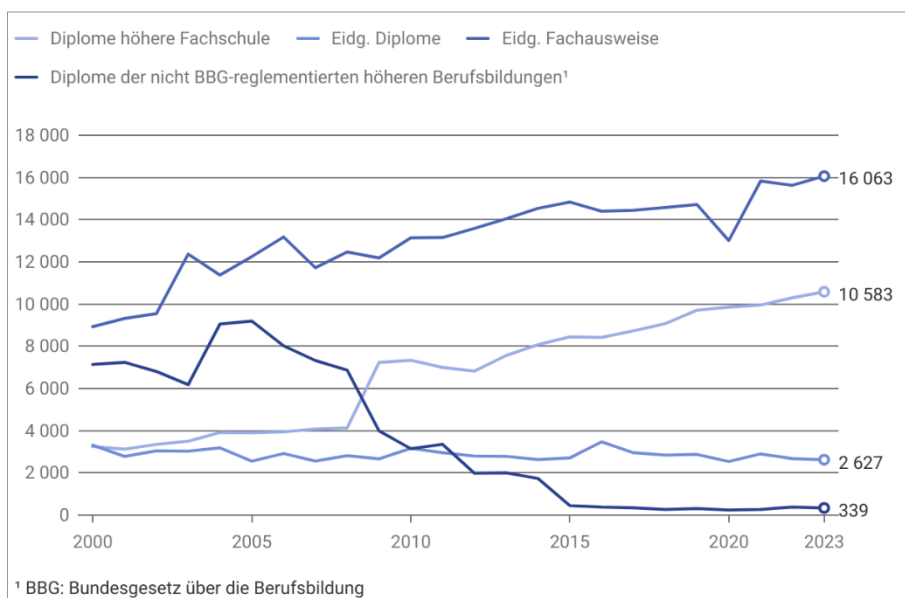
In der beruflichen Grundbildung gibt es Angebote für Erwachsene in den Uhrenberufen sowie in der MEM-Branche und in der Hauswirtschaft.

Auch im Bereich der Berufsmaturität gibt es Stimmen, welche ein Bedürfnis nach Flexibilisierung äussern.²⁹ Mit der laufenden Totalrevision der Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität ist eine Flexibilisierung des Berufsmaturitätsangebots vorgesehen.

3.7. Höhere Berufsbildung

Die Bildungsangebote der höheren Berufsbildung sind breitgefächert. Rund 470 verschiedene Abschlüsse stehen zur Auswahl. Den grössten Anteil an Bildungsabschlüssen machen die eidgenössischen Fachausweise aus.

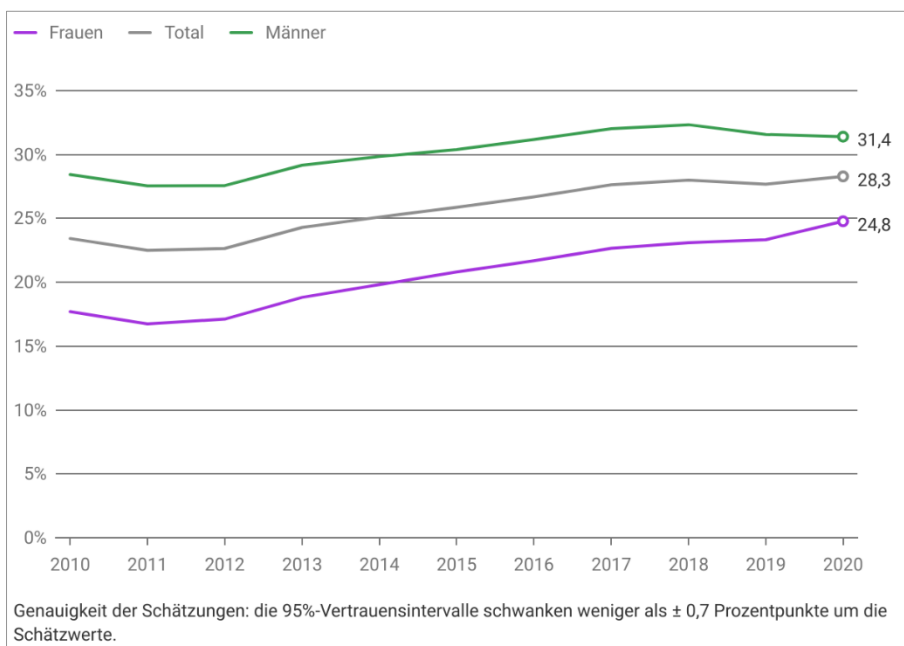
ABB. 10: ENTWICKLUNG DER ABSCHLÜSSE DER HÖHEREN BERUFSBILDUNG NACH AUSBILDUNGSTYP



Die höhere Berufsbildung als Qualifizierungsmöglichkeit auf Tertiärstufe ist ein Kernelement der Schweizer Berufsbildung. Absolventinnen und Absolventen einer beruflichen Grundbildung haben dadurch die Möglichkeit, sich arbeitsmarktnah auf Tertiärstufe weiter zu qualifizieren und zu spezialisieren.

²⁹ SBFI [Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation]. (2017). *Konsultation zu den Eckwerten BM 1: Ergebnisbericht*. SBFI. <https://www.sbfi.admin.ch/sbfi/de/home/bildung/maturitaet/berufsmaturitaet/projekte-zur-berufsmaturitaet.html>

ABB. 11: ÜBERGÄNG ZUR HÖHEREN BERUFSBILDUNG, 2010-2020
ABSOLVENTEN/-INNEN DER HBB IN % DER ABSOLVENTEN/-INNEN DER BGB IN DER 25-64-JÄHRIGEN STÄNDIGEN BEVÖLKERUNG



Quelle: [BFS, 2024](#)

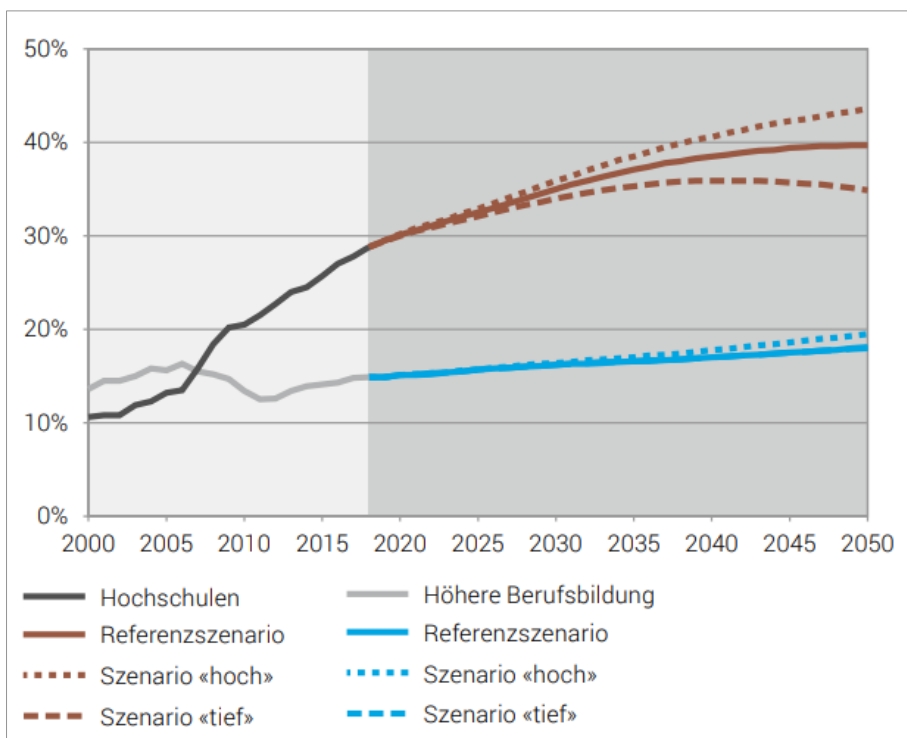
Eine höhere Berufsbildung führt häufig zu Veränderungen in der beruflichen Situation. 2020, vier Jahre nach Abschluss, lag gemäss BFS der Anteil an Angestellten mit Führungsfunktion je nach Abschlussart zwischen 38% und 63%. Er nahm damit im Vergleich zur Situation vor Ausbildungsbeginn um 15 bis 25 Prozentpunkte zu. Nach einem eidgenössischen Diplom liegt die Selbstständigenquote bei 18% und stieg damit um 11 Prozentpunkte. Vier Jahre nach dem Abschluss würde die Mehrheit der Absolventinnen und Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2016 die gleiche Ausbildung noch einmal wählen.³⁰

Gemäss Referenzszenario des BFS wird der Anteil der Personen mit Tertiärabschluss an der Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren voraussichtlich von 44% im Jahr 2019 auf 51% im Jahr 2030 ansteigen und könnte 2040 über 55% erreichen. Der Anstieg dürfte sowohl den Hochschulsektor (Zunahme der Hochschulabschlussquote von 29% im Jahr 2019 auf 38% im Jahr 2040) als auch den Bereich der höheren Berufsbildung (Zunahme von 15% im Jahr 2019 auf 17% im Jahr 2040) betreffen.³¹

³⁰ BFS [Bundesamt für Statistik]. (2022). *Chance auf Führungsfunktion nimmt mit Abschluss einer höheren Berufsbildung deutlich zu* (Medienmitteilung). BFS. www.bfs.admin.ch/asset/de/22644550

³¹ BFS [Bundesamt für Statistik]. (2020). *Szenarien für das Bildungsniveau der Bevölkerung*. BFS. www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/szenarien-bildungssystem/szenarien-bildungsstand.html

ABB. 12: BILDUNGSNIVEAU DER 25- BIS 64-JÄHRIGEN BEVÖLKERUNG DER SCHWEIZ:
ENTWICKLUNG DER TERTIÄRSTUFE



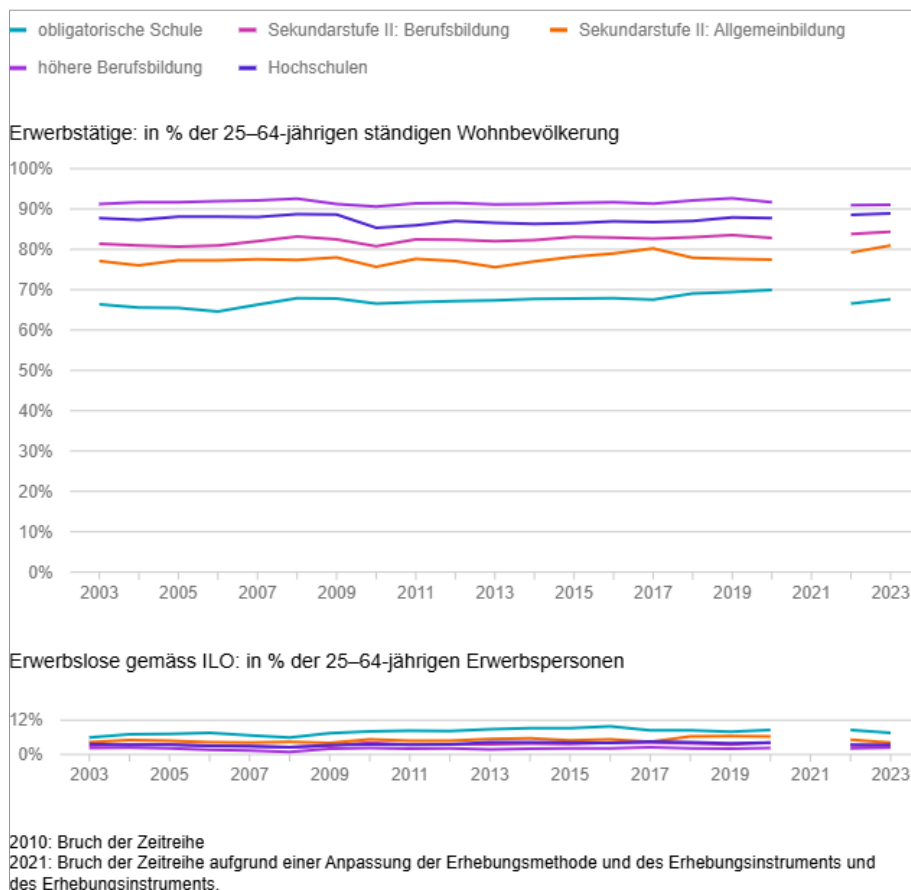
Quelle: BFS - Szenarien, 2020

Der Weiterbildungsmarkt bleibt umkämpft. Abschlüsse der höheren Berufsbildung stehen in Konkurrenz zu nicht-konsekutiven Angeboten der Fachhochschulen (CAS, DAS und MAS). Dem bildungspolitischen Ziel der Profilschärfung auf Tertiärstufe kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu. Der Bundesrat wird voraussichtlich im Sommer 2025 eine Gesetzesbotschaft in die Vernehmlassung schicken, die zur Verbesserung der Anerkennung und der Bekanntheit der höheren Berufsbildung beitragen soll.

Allgemein gilt: Je höher das Ausbildungsniveau, desto höher ist auch die Erwerbstätigenquote. Unter den Absolventinnen und Absolventen der höheren Berufsbildung ist die Erwerbstätigkeit am höchsten und die Erwerbslosigkeit am tiefsten.³²

³² BFS. [Bundesamt für Statistik]. (2024). Arbeitsmarktstatus. BFS. www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/bildungs-indikatoren/indicators/arbeitsmarktstatus.html

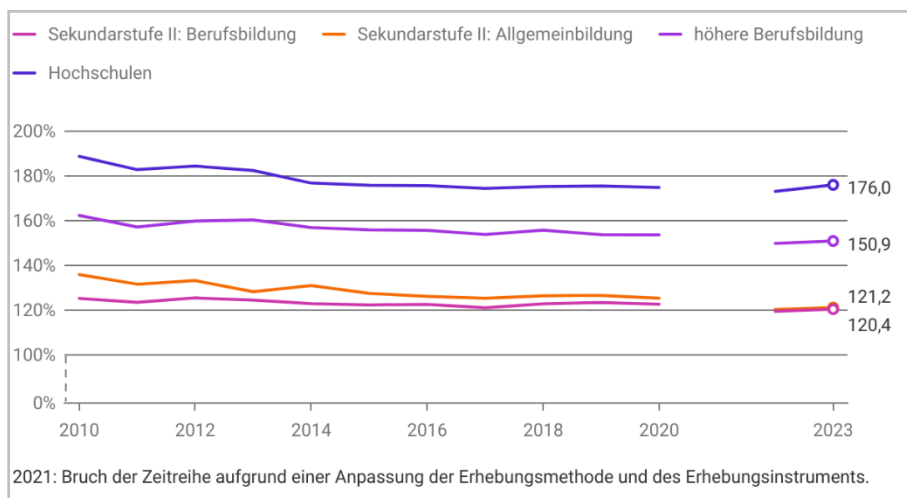
ABB. 13: ARBEITSMARKTSTATUS NACH HÖCHSTEM BILDUNGSNIVEAU, 2003-2023



Quelle: BFS – SAKE, 2024

Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Erwerbseinkommen und der höchsten abgeschlossenen Ausbildung einer Person. Ein hohes Bildungsniveau verbessert die beruflichen Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt und damit die Höhe des Erwerbseinkommens, unabhängig von anderen Faktoren wie Alter oder Berufserfahrung. Zudem kann es den Rhythmus erhöhen, mit dem die Einkommen im Laufe der Zeit steigen.³³

ABB. 14: RELATIVES ERWERBSEINKOMMEN NACH HÖCHSTEM BILDUNGSNIVEAU, 2010-2023
IN % DES MEDIANEN STANDARDISIERTEN JÄHRLICHEN NETTOERWERBSEINKOMMENS DER 25–64-JÄHRIGEN ERWERBSTÄTIGEN OHNE POSTOBLIGATORISCHE AUSBILDUNG (= 100)



Quelle: BFS – SAKE, 2024

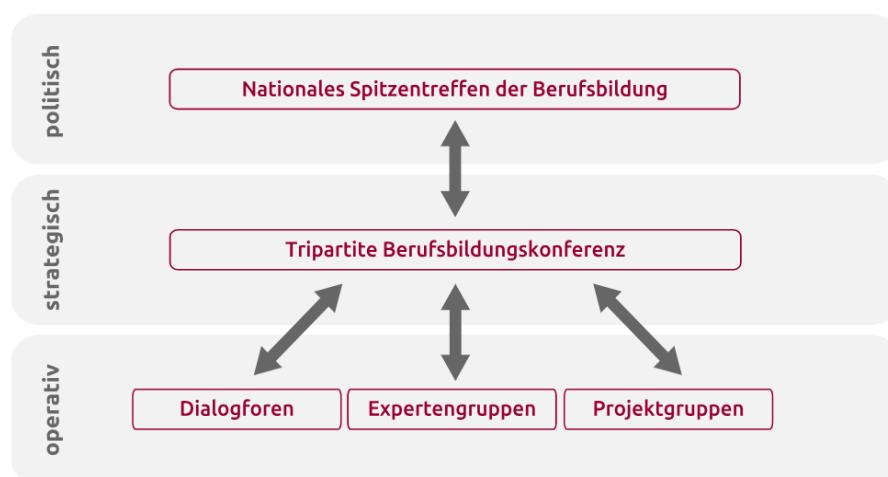
³³ BFS [Bundesamt für Statistik]. (2024). Relatives Erwerbseinkommen. BFS. www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/bildungsindikatoren/indicators/erwerbseinkommen.html

Seit 2010 ist der Abstand zwischen den Medianeinkommen der beruflichen und der allgemeinen Bildung auf der Sekundarstufe II fast verschwunden. Zwischen der höheren Berufsbildung und der Hochschulbildung hat er sich stabilisiert.

3.8. Rahmenbedingungen

Seit der Inkraftsetzung des Berufsbildungsgesetzes 2004 und im Rahmen verschiedener Projekte – unter anderem auch der Initiative «Berufsbildung 2030» – wurden die Rahmenbedingungen der Berufsbildung laufend optimiert. Um strategische Fragen effektiv, effizient und unter massgeblicher Beteiligung der Verbundpartner bearbeiten zu können, wurde eine neue Gremienstruktur geschaffen. Sie wurde per 1. Januar 2021 umgesetzt. Sie fördert die Abstimmung der Gremien im Berufsbildungsbe- reich und macht die Rollen und Entscheidungsprozesse in der Berufsbildung klarer und transparenter.

ABB. 15: GREMIENSTRUKTUR DER BERUFSBILDUNG



Der Prozess der Berufsentwicklung hat sich eingespielt. Im Rahmen des «Berufsbildung 2030»-Projekts «Optimierung von Prozessen und Anreizen in der Berufsbildung»³⁴ kamen die Verbundpartner 2023 zum Schluss, dass der Prozess der Berufsentwicklung grundsätzlich gut funktioniert. Ein besonderes Augenmerk gilt es auf komplexe und grosse Revisionen sowie auf Berufsrevisionen mit grösseren, divergierenden Interessen zu legen. In diesem Zusammenhang haben die Verbundpartner gemeinsam einen Konsens bei Berufsentwicklungsprozess gefunden. Entsprechend wurde das Vorgehen bei einem Dissens in der Berufsentwicklung geklärt und festgehalten. Damit sind solide Strukturen vorhanden, um allfällige Lücken in der Verbundpartnerschaft zu diskutieren und bei Bedarf Optimierungen gemäss den gesetzlichen Zuständigkeiten in die Wege zu leiten.

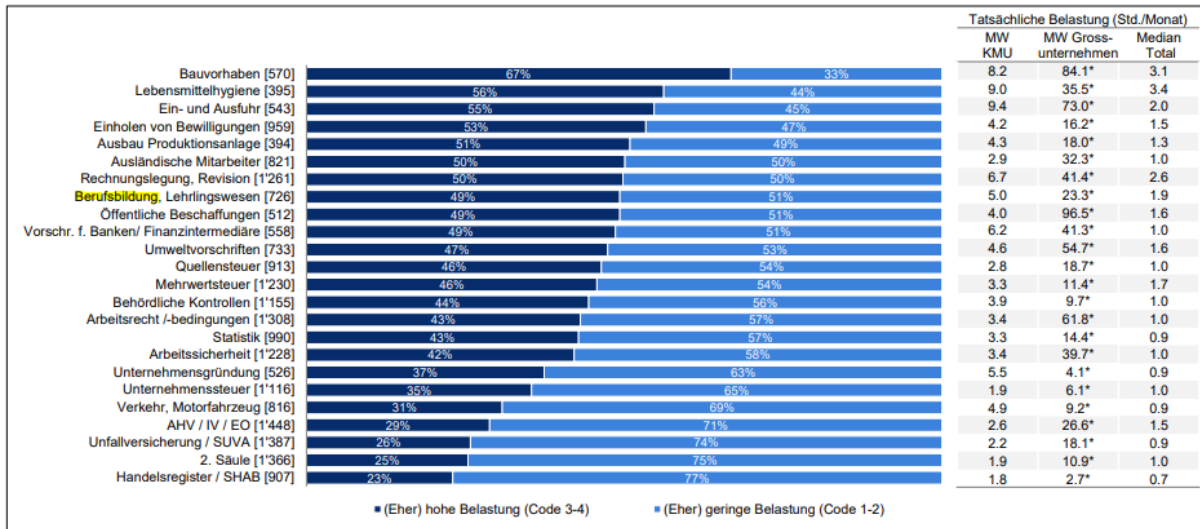
Forderungen nach Berücksichtigung spezifischer Anliegen in der Berufsentwicklung (z.B. Austausch und Mobilität, nachhaltige Entwicklung, Arbeitssicherheit etc.) haben zu Empfehlungen und Auflagen in Form von Merkblättern, Orientierungshilfen und Vorschriften geführt. Auch die Bedeutung und das Verständnis für das Gestalten der eigenen Laufbahn und die Sicherstellung der eigenen Arbeitsmarktfähigkeit haben zugenommen.

Nicht alle Verbundpartner haben die Kapazitäten, um aufgrund von individuellen Anliegen einerseits und Megatrends wie Digitalisierung, künstlicher Intelligenz oder Nachhaltigkeit andererseits Ableitungen für die eigenen Bildungsangebote vorzunehmen. Vor allem kleinere Organisationen der Arbeitswelt melden, dass sie als Milizorganisationen bei einer Zunahme von Empfehlungen und Auflagen an die Grenzen ihrer Kapazität stossen. Im letzten Bürokratiemonitor vom SECO (2022) ist fast die Hälfte der befragten Unternehmen der Meinung, dass sie eine hohe Belastung bei der Regulierung der Berufsbildung haben.³⁵

³⁴ Berufsbildung 2030 (2024). *Optimierung von Prozessen und Anreizen in der Berufsbildung* (Projekt). www.berufsbildung2030.ch/de/com-ponent/content/article/optimierung-von-prozessen-und-anreizen-in-der-berufsbildung?catid=24&Itemid=101

³⁵ SECO [Staatssekretariat für Wirtschaft]. (2023). Bürokratiemonitor: Administrative Entlastung dank Digitalisierung. SECO. www.ad-min.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-93320.html

ABB. 16: RANKING DER SUBJEKTIV EMPFUNDENEN BELASTUNG DER REGULIERUNGSBEREICHE



Quelle: LINK, SECO (2023)